



Zwo Oden,

Welche

Bei der theatralischen Vorstellung

Des

Laubanischen Diehpanzes,

Den 15. Jun. 1751.

musicalisch

abgesungen worden.

11. 259.

S. V. 259.

I. In dem 10ten Auftritte der II. Handlung singe
Betrachtung alleine.

1.
Der Ziehpanz bey den Laubner Alten,
Kämpft lezt zwar nur mit Hohn und Wahn;
Allein er muß sein Recht behalten.

O Ziehpanz war ein Ehrenmann.
Nur iezo giebt's noch, ey wie schade!
So manchen Ziehpanz andrer Art,
An welchem sich nur stets gerade
Das Widerspiel veroffenbart.

2.
Der alte Ziehpanz wohnt im Grunde;
Der neue wohnt noch da und dort,
Und baut sich, noch bis diese Stunde,
Durch alle Gassen weiter fort.
Wo steckt er? Ja! man darfs nicht sagen;
Doch braucht sein Finden wenig Müh.
Wer ist er? Ist das werth zu fragen?
Er ist: Ich, Du, Er, Wir, Ihr, Sie.

3.
Der alte Ziehpanz war ein Jäger,
Ein edler Jäger seiner Zeit:
Der neue scheint dazu zwar träger;
Doch jagt er Treu und Redlichkeit:
Er jagt oft, sonst auf nichts beflissen,
Bermunft und Recht von Haus zu Haus;
Er jagt oft Tugend und Gewissen,
Bermögen, Kraft und Segen aus.

4.
Der alte Ziehpanz baute dorten
Das erste Wohnhaus Laubans an:
Der neue schaft noch aller Orten,
Was Haus und Heil zerstören kan.
Der alte Ziehpanz sann und dachte
Zugleich auf seines Nachbars Glück:
Der neue schiebt dieß, schlau und sachte,
Für Eigennuß stets mehr zurück.

5.
Der alte Ziehpanz sah im Segen,
Was Sparsamkeit und Wirthschaft kan:
Der neue borgt und praßt hingegen,
Und stimmt zuletzt Lamenten an.
Der alte Ziehpanz nahm vor Willen
Mit dem, was ihm sein Schicksal gab:
Der neue graßt und meyt im Stillen
Des Nachbars Wies und Furchen ab.

6.
Ihr, die ihr an den Ziehpanz denket,
Gedenkt sein auch an euch zugleich,
Und, wenn euch hier ein Vorwurf kränket,
So lenkt bald um, und bessert euch.
Glaubt nicht, daß euch ein Ziehpanz dräue,
Wenn man nach seinen Kellern sieht;
Glaubt lieber, daß euch selbst der neue
Biel eh in seine Gruben zieht.

II. In dem 17ten Auftritte der III. Handl. singen Andens-
ken, Ruhm, Dank und Andacht zusammen.

1.
Das erste Wohnhaus deiner Mauern,
Mein Lauban, war von schlechtem Schmuck;
Doch laß dich ja den stillen Zug
Auf dessen alten Rest nicht dauern.
Du kanst dieß Haus noch iezo sehen;
Doch ieder Blick dahin erklärt,
Was seit der Zeit an Dir geschehen,
Sey alles Angedenkens werth.

2.
Biel hundert Jahre sind verflossen;
Doch nicht der Vorsicht Huld für Dich:
Noch quillt die, noch vermehrt sie sich,
Noch wird Dein Flor von Ihr begossen.
Noch mehr! Du bist durch ihren Segen,
Von Deines Daseyns Ursprung an,
Dir gleichsam selber überlegen,
Daß es kein Ausdruck schildern kan.

3.
Erkenne dieß, und rühm, und ehre
Den Rath der Wächter über Dir,
Und stimm auch heut, und für und für,
Die aufgewecktesten Freudenchöre.
So treu ist keine Mutterliebe,
Bei ihres Säuglings Auferziehn:
Als Dir der Vorsicht holden Triebe
Zu Schutz und Heil und Lust gediehn.

4.
O danke Der mit Herz und Zungen,
Daß einst noch Kind und Kindeskind
Von gleichem Jauchzen rege sind,
Als iezo Deine Brust durchdrungen.
Es danke Gott, was Dthem ziehet,
Daß unter seinem Schutz und Licht,
Ganz Lauban noch im Segen blühet,
Und seiner Wünsche Früchte bricht.

5.
Erheb in Andacht, Wunsch und Flehen,
Dein Herz auch fernerhin zu Ihm,
So wird Dir nichts von Ungestüm
Dein grünendes Gedeyn verwehen.
So werden Rathhaus, Kirch und Schule,
Und Deine Bürger insgemein
Der Wohlfahrt angenehmer Buhle,
Und unsrer Lausiß Gosen seyn!

